

Freitag
28.
September

271. Tag des Jahres 2018
94 Tage bis Jahresende
Kalenderwoche 39

07:22 Uhr 19:11 Uhr
21:03 Uhr 10:48 Uhr

Neumond erstes Viertel Vollmond letztes Viertel



GUTEN MORGEN

Zeitschriften

Quollen die Zeitschriftenregale bis vor kurzem noch über von Garten-, Natur- und Heimatprintmedien, ist jetzt ein zusätzlicher Trend erkennbar. Sogenannte Mindstyle-Magazine geben Antwort auf drohendes Burnout, Depressionen und versprechen ein Heil durch mehr Achtsamkeit. Ein Begriff, der leider als Modebegriff verkommt und mittlerweile oft abgenutzt wirkt. Das Herz wird in den Mittelpunkt gestellt, der langsame Flow wird erwartet, damit die gepeinigten Seele wieder Ruhe finden kann. Ruhe in dieser unglaublich schnelllebigen, medienpräsenten Zeit. Schon gibt's die ersten, die monieren, ob man gleich eine teure Zeitschrift kaufen müsse, um Anregungen fürs Bäumerumarmen zu erhalten. Ein einfacher Waldspaziergang ohne Anregung täte es doch auch. Frau Mangold findet, das sollte der gestresste, aber mündige Bürger ruhig selber entscheiden. Entscheiden, ob er Yoga macht auf einer sündhaft teuren Yogamatte, sein Ommh daheim am Gartenteich laut werden lässt, oder seine Wanderschuhe anzieht und runterzukommen. Hauptsache, er kommt runter. Petra Kramp

Brummifahrer flüchtet

Höxter (WB). Ein Lastkraftwagenfahrer (51) aus Beverungen ist auf der B64 aus Höxter kommend in Richtung Holzminden gefahren. Hinter der Tonenburg kam er mit seinem Fahrzeug nach rechts von der Fahrbahn ab und überfuhr einen Leitpfosten sowie den Masten einer Lichtzeichenanlage. Anschließend entfernte er sich von der Unfallstelle. Es entstand ein Schaden von 2500 Euro. Dank Zeugenhinweisen konnte der Fahrer ermittelt werden. Der Führerschein des Beverungers wurde von der Polizei beschlagnahmt.

EINER GEHT DURCH DIE STADT

...und freut sich darauf, dass vielleicht mit den mehrjährigen Vorbereitungen für die Landesgartenschau in Höxter (2023) die Verantwortlichen in der Verwaltung und den politischen Gremien sich genauso um die Verbesserung der Fahrradwege in der Kernstadt kümmern. Denn immer mehr Bürger greifen zum Zweirad – das sollte man unbedingt bei den Planungen mit berücksichtigen, hofft... EINER

SO ERREICHEN SIE IHRE ZEITUNG

Geschäftsstelle Höxter
Westerbachstraße 22, 37671 Höxter
Telefon 0 52 71 / 97 28 0
Fax 0 52 71 / 97 28 21

Lokalredaktion Höxter
Westerbachstraße 22, 37671 Höxter
Marius Thöne 0 52 71 / 97 28 51
Michael Robrecht 0 52 71 / 97 28 52
Harald Iding 0 52 71 / 97 28 53
Isabell Waschkies 0 52 71 / 97 28 54
Dennis Pape 0 52 71 / 97 28 55
Alexandra Rütter 0 52 71 / 97 28 56
Sekretariat
Roswitha Todt 0 52 71 / 97 28 50
Fax 0 52 71 / 97 28 60
hoexter@westfalen-blatt.de

Lokalsport Höxter
Jürgen Drüke 0 52 71 / 97 28 66
Sylvia Rasche 0 52 71 / 97 28 67
sport-hoexter@westfalen-blatt.de

@ www.westfalen-blatt.de

Von Mexiko an die Weser

Kursprogramm der KHWE für ausländische Fachärzte gilt als vorbildlich – viele Anfragen

Von Julia Heine und Harald Iding (Fotos)

Höxter (WB). Das Problem des sich abzeichnenden Ärztemangels hat die Katholische Hospitalvereinigung Weser-Egge (KHWE) bereits vor Jahren erkannt. Die Optionen: Teile der Versorgung nicht mehr anbieten – oder auf ausländisches Personal zurückgreifen. Schnell war klar: Es muss ein nachhaltiges wie vielschichtiges Programm für die interkulturelle Zusammenarbeit her.

»Deutschland muss sich wegen des Ärztemangels gerade im Ausland besonders attraktiv präsentieren. Die Approbation ist hier allerdings schwer zu bekommen. Das schreckt viele potenzielle Fachärzte ab«, betonte Personalreferentin Maïke Tölle (KHWE) am Donnerstag im Gespräch mit dem WESTFALEN-BLATT.

Das liege besonders daran, dass das ausländische Personal die Formulierungen im »Beamtendeutsch« nur schwer verstehe und mit den Problemen auf sich allein gestellt sei. Um diese Schwierigkeit zu umgehen, melden sich zukünftige Fachärzte inzwischen schon aus Kanada, Tunesien, Syrien, Mexiko und vielen anderen Ländern direkt bei der Hospitalvereinigung. Diese jungen Ärzte würden hier gebraucht – denn die ländliche Region sei für die Berufsanfänger aus Deutschland nach dem Studium meist nicht die



Gespräche mit Patienten: Chefarzt Dr. med. Uwe Heckmann (Neurologie der KHWE) freut sich über den engagierten Berufsnachwuchs.

erste Wahl. »Seit neun Jahren bieten wir einen Qualifizierungskurs an, der durch diese lange Zeitspanne mehrmals optimiert werden konnte«, so Tölle. Über die Details des Integrationskurses berichteten wir ausführlich. Ohne die Teilnahme an diesem Kurs der Weser-Egge Vereinigung würden 80 Prozent der Approbationsanwärter in der Fachsprachprüfung durchfallen, weiß die Perso-

nalreferentin. Mit der Unterstützung des »hauseigenen Kurses« seien es lediglich 20 Prozent. Und das sorgt für viel Aufsehen: Pro Kurs gibt es um die 1200 Bewerber aus der ganzen Welt auf diese 15 freien Plätze. Eine der glücklichen Teilnehmerinnen ist die Mexikanerin Maria Kunz, die derzeit ihre Hospitation im St. Ansgar-Krankenhaus absolviert und eine echte Frohnatur ist. In ihrem Heimatland habe die 34-jährige bereits viele Erfahrungen in der Notfallmedizin gesammelt. »Ich wollte dann in Berlin meine ersten beruflichen Schritte einleiten, jedoch war ich auf mich allein gestellt, die Organisation fiel mir schwer«. Als sie von dem Angebot in der Hospitalvereinigung hörte, war sie sofort begeistert.

Aus der Hauptstadt ging es an die Weser. Der Grund: Hier gibt es jede Menge Starthilfe. Auch die Unterkunft wird in Bad Driburg (Schulungsort) und Höxter gestellt. »Bei behördlichen Angelegenheiten haben mir alle geholfen«, freut sich die Mexikanerin. Sie fühle sich richtig angekommen

und nicht mehr fremd. Es gibt auch andere Möglichkeiten, als Facharzt einen Arbeitsplatz in Kliniken zu bekommen. »Personalvermittlungen bereiten ausländische Teilnehmer vor. Die Gebühren in meist fünfstelliger Höhe zahlen später die neuen Arbeitgeber. Wir gehen einen persönlicheren Weg«, so Tölle. Die Sprache sei der Schlüssel zu einer erfolgrei-

chen Behandlung. Tölle: »Das Rüstzeug vermitteln wir über Zusatzangebote.« Ein weiteres Plus: Die Teilnehmer unterstützen sich gegenseitig. Maria Kunz betonte, in ihrem Arbeitsalltag sei Empathie wichtig. Sie komme aus einer »anderen Welt« und setze genauso auf Verständnis – so wie die Patienten auf ihre Fachkenntnis als Medizinerin setzen dürfen.

Zahlen und Daten

Ende 2017 hatten in Deutschland laut der Ärztekammer Westfalen-Lippe rund zwölf Prozent aller Ärzte, also rund 45 000 Personen, keinen deutschen Pass. Es arbeiteten 2017 bundesweit etwa 134.000 ausländische Pflegefachkräfte und -helfer, rund 3900 von ihnen kamen aus den Asylherkunftsstaaten wie Syrien, Afghanistan oder Irak (»Mediendienst Integration«). Die ländliche Region verzeichnet einen besonders hohen Anteil an ausländischen Mediziner: In Höxter

sind in den Kliniken gut 80 Prozent der jungen Assistenzärzte bis 35 Jahre ausländischer Herkunft, betonte ein Sprecher der Ärztekammer. In der Pflege würden nach Berechnungen von Arbeitsmarktforschern in 2035 bis zu 280.000 Kräfte fehlen, auch deswegen sei Zuwanderung aus ihrer Sicht die einzige Option. Ohne die Hilfe von ausländischen Assistenzärzten und Pflegekräften, so die KHWE, würde das Gesundheitssystem in der ländlichen Region zusammenbrechen. jh



Teamarbeit: Maïke Tölle (Personalreferentin, Mitte) setzt auf ausländische Kollegen wie Maria Kunz und Vladislav Rudyi-Trypolskiy.

Regionalisierung der Berufsorientierung

Zukunftszentrum: Reger Austausch von Jugendlichen mit Vertretern der Wissenschaft, Politik und Verwaltung

Höxter/Holzminden (WB/ha). An der vierten Fachtagung des Zukunftszentrums Holzminden-Höxter (ZZHH) haben jetzt etwa 50 Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet teilgenommen. In diesem Jahr ging es um das Thema »Gehen oder Bleiben? Was Jugendliche im ländlichen Raum hält«. Zwei Tage lang wurde in der

Georg-von-Langen-Schule (Berufsbildende Schule in Holzminden) über die regionale Bindung von Landjugendlichen diskutiert. Besonders auffällig sei das breite Spektrum an Interessierten aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Regionalentwicklung und Sozialer Arbeit – das konstatierte Professor Dr. Alexandra Engel, Direkto-

rin des ZZHH und Moderatorin der Veranstaltung, gleich zu Beginn. Und eben dieses breite Spektrum führte von Beginn an zu einem sehr regen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis und vielen angeregten Diskussionen im Verlauf der Tagung.

Besonders wichtig war Jan Schametat, Regionalreferent am

ZZHH, zudem die Einbindung von Jugendlichen, »denn viel zu häufig wird in den verschiedenen Kontexten zwar über, doch viel zu selten mit Jugendlichen gesprochen«, so der Organisator der Tagung. So begann die Tagung auch mit einer kleinen Diskussion, in der Jugendliche sowie Botschafter aus dem Projekt »HIERgeblieben« zu Wort kamen.

Anschließend führte Dr. Tobias Mettenberger vom »Thünen Institut für Ländliche Räume« in das Thema »Abwanderung junger Erwachsener und die Folgen für ländliche Regionen« ein.

Besonders stark an ihre Heimatregion gebunden sind Jugendliche, die an Entscheidungsprozessen beteiligt werden.

Der zweite Tag der Veranstaltung begann mit Vorträgen von Frank Tillmann (Deutsches Jugendinstitut) zu Lebensentwürfen von Landjugendlichen, von Prof. Dr. Waldemar Vogelgesang (Uni Trier) zur Berufsorientierung in ländlichen Regionen sowie von Jan Schametat (ZZHH) zur Bindung von Jugendlichen in ländlichen Räumen. Danach wurde in Workshops zu den Themen Beteiligung als Bindefaktor, Abwanderung junger Frauen und Berufs-

orientierung in ländlichen Räumen angeregt diskutiert.

Zum Abschluss blieben mehrere rote Fäden, die gerade für die Praxis in ländlichen Regionen eine hohe Relevanz aufweisen: So attestierten die Referenten vor allem den Jugendlichen aus ländlichen Regionen eine wesentlich bedeutendere Herausforderung bei der Berufswahl, da sie wesentlich stärker als ihre Altersgenossen aus der Stadt gleichermaßen mit der Entscheidung »Gehen oder Bleiben?« konfrontiert sind.

Das Plädoyer der Referenten geht daher stark in Richtung einer Regionalisierung der Berufsorientierung sowie einer stärkeren Vernetzung der Akteure in der Berufsorientierung in den ländlichen Regionen. Als Haltefaktoren haben sich zudem vor allem soziale Kontakte und Gemeinschaftskontexte herauskristallisiert. Besonders stark an ihre ländliche Heimatregion gebunden seien demnach Jugendliche, die an Entscheidungsprozessen in ihrem Sozialraum beteiligt werden oder sich engagieren. Die Präsentationen der Referenten sind auf der Internetpräsenz des ZZHH einzusehen. Zudem soll bis Ende des Jahres eine Tagungsdokumentation erscheinen, die neben den wesentlichen Ergebnissen auch Artikel der Referenten zu ihren Vortragsthemen enthält.

@ www.das-zukunftszentrum.de



Auf der Tagung wurde nicht nur über, sondern auch mit Jugendlichen gesprochen. Teilnehmer kamen auch aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Regionalentwicklung und Sozialer Arbeit.